



Sylvia Carlile

Wie Hund in Frankreich. Mit zwei Briards auf Reisen.

Fünf Wochen in der Dordogne. Impressionen, Bilder und Gedanken.

Für Sanna,
- die mich von Januar 2000 bis Juli 2016 begleitet hat.

Inhaltsverzeichnis

Montag, 11. April
Dienstag, 12. April
Mittwoch, 13. April
Donnerstag, 14. April
Freitag, 15. April
Samstag, 16. April
Sonntag, 17. April
Montag, 18. April
Dienstag, 19. April 2011
Mittwoch, 20. April
Donnerstag, 21. April, 8 Uhr
Freitag, 24. April
Samstag, 23. April
Sonntag, 24. April
Ostermontag, 25. April
Dienstag, 26. April
Mittwoch, 27. April
Donnerstag, 28. April
Freitag, 29. April
Samstag, 30. April
Sonntag, 1. Mai
Montag, 2. Mai
Dienstag, 3. Mai
Mittwoch, 4. Mai

Donnerstag, 5. Mai
Freitag, 6. Mai
Samstag, 7. Mai
Sonntag, 8. Mai
Montag, 9. Mai
Dienstag, 10. Mai
Mittwoch, 11. Mai
Donnerstag, 12. Mai
Freitag, 13. Mai
Samstag, 14. Mai
Sonntag, 15. Mai
Montag, 16. Mai
Dienstag, 17. Mai



Frankreich, Frühsommer im April - und zu Hause
Graupelregen mit Frostanwandlungen.
Geht es mir hier gut! Und den Mädels!
Aber jetzt mal von Anfang an!

Über 1.200 Kilometer Fahrt - das ist ein Wort.
Gut geplant und gemütlich gefahren macht das richtig Spaß.
Auch mit zwei großen Hunden.

Montag Morgen um 10 Uhr ging es los.
Noch kurz zur Tankstelle und dann ab die Post - zunächst
Richtung Ulm, Stuttgart.
Tempomat auf 110 km/h und stressfrei über die Autobahn.

Wie schnell doch letztlich alles ging! Urlaubsreif. Überreif. So fiel mein spontaner Entschluss am 24. März. Da habe ich mich entschieden, mehrere Wochen mit meinen beiden Mädels in Frankreich zu verbringen. Länger, deutlich länger als nur 14 Tage Urlaub in Frankreich zu verbringen, das war schon ganz lange mein Wunsch.

Nein, es gab keinen besonderen Stress, nichts Außergewöhnliches.

Aber ausreichend, um mich zu einem Stopp des jahrelangen Hamsterrades zu bewegen.

Der letzte richtige Urlaub, länger als eine Woche?

Ui, das ist sieben Jahre her - und war auch in Frankreich, in der Normandie. Zwei Wochen gemeinsam mit Freunden und mit insgesamt vier Hunden - vier Briards.

Schnell stand auch schon der Termin für mich fest: Am Montag, den 11. April werde ich starten. Und am 16. Mai darf es wieder retour gehen, damit ich pünktlich zu einem Seminar zurück bin.

Also ab ins Internet und los geht die Suche!

Spannend. Kurzfristig, fünf Wochen am Stück - in die ausgerechnet Ostern fällt. Mit Hund, nein, mit zwei Hunden. Kein Strand. Dazu ruhig, mit Garten oder Wald und Wiese in der Nähe, jedoch ein Städtchen darf schon flott erreichbar sein.

An der Küste direkt? In der Normandie war ich schon einmal - schön, etwas rau und stets leicht windig. Gerne mehr im Süden. Nicht direkt am Meer - Hund und Strand verträgt sich während der Touristen-Saison nicht wirklich gut.

Drei lange Abende im Internet und ich wurde fündig: Ein kleines Dorf, sieben Häuser in mittelalterlichem Stil, zwei

Zimmer, Bad und ein kleines Stück Wald hinter dem Haus. Perfekt! Das ist es!

Die Vermieterin wohnt am Ort, es gibt einen kleinen Pool zum Mitbenützen und der nächste Ort ist nur zehn Minuten mit dem Auto entfernt. Weil es dort noch Vorsaison ist und ich insgesamt fünf Wochen bleibe, bekomme ich einen guten Preis. Also auf geht's!

1.200 Kilometer Fahrt waren zwar nicht unbedingt geplant, doch bei fünf Wochen spielen 200 oder 300 Kilometer mehr nicht die große Rolle. Einmal quer durch Frankreich - bis in die Dordogne.

Die letzten Tage zu Hause waren randvoll: Mein Geburtstag, eine kleine Feier zwei Tage darauf, die letzten offenen Arbeiten abschließen, Werbeaktionen für die Zeit nach meiner Rückkehr veranlassen, Abwesenheitsassistent für E-Mails, und Anrufbeantworter besprechen. Denn diese fünf Wochen sollen ohne Anrufe, ohne E-Mails und ohne Internet bleiben. Arbeit & Co - ihr bleibt diesmal zu Hause!



„Fünf Wochen?!“ - wie oft höre ich in den Tagen der Vorbereitung diesen ungläubigen Ausruf. Ja, das scheint ungewöhnlich. Zwei Wochen, drei Wochen - so macht „man“ durchschnittlich Urlaub. Aber fünf?! Was keiner weiß: Ohne das Seminar Ende Mai hätte ich sechs oder sieben Wochen geplant!

Zwei große Hunde und Gepäck für fünf Wochen. Der Kombi macht es möglich. Und weil mir auf der langen Strecke die Mädels auf der Rückbank sicherer aufgehoben scheinen, baue ich ein wenig um: Die Hundedecke an den Kopfstützen befestigen, zwei Schlitze hinein schneiden über den Halterungen für den Sicherheitsgurt und die Hundekörbe auf die Rückbank stellen. Ein wenig eng, aber es geht.

Sanna und Bonnie haben ein Geschirr, in das ich die Sicherheitsgurte einhaken kann. Das Gepäck verstaue ich auf der Laderampe, auf der sonst die Mädels in ihren Körben reisen.

Ich plündere meine Vorratskammer ein wenig für die ersten ein oder zwei Tage in Frankreich. Plus Hundefutter, Bücher, Schreibzeug und ein paar Kleidungsstücke. Nicht zu viel Ballast, denn schließlich gibt es vor Ort eine Waschmaschine. Ich reise gerne mit möglichst wenig Gepäck.

Und dann geht es schon los!







Montag, 11. April

Prächtiges Wetter - wie heißt's: Wenn Engel reisen!
Ruhig und gemütlich fahren wir drei Mädels über Ulm, Stuttgart und Freiburg, Mulhousen - und schon sind wir in Frankreich. Was bin ich froh, dass ich ein gutes Navi habe! Keine Sorge wegen der richtigen Wegstrecke.

Bei meinem Orientierungssinn ist das durchaus beruhigend. Ich fahre über die Autobahn - ein Stück weiter, als die direkte Route, dabei jedoch rund zwei Stunden schneller. Bei einer reinen Fahrzeit von mindestens elf Stunden ist es mir das wert.



Die Fahrt auf französischen Autobahnen ist deutlich angenehmer als auf deutschen! Tempolimit bei 130 km/h, weniger Drängler, kaum Raser und spürbar weniger Verkehr als zu Hause machen das Reisen entspannt. Mit Tempo 110 auf der Autobahn und Tempo 90 auf der Landstraße bin ich sehr gemütlich unterwegs.

Ich genieße die Fahrt. Die wechselnden Landschaften, von überraschend üppigem Grün bei milden 20 Grad in Freiburg und Mulhousen zu kühleren Höhen bei Belfort und Montbéliard mit zurückhaltender Frühjahrsvegetation - wie zu Hause. Eine gemütliche Fahrt mit gelegentlichen Stopps an Rastplätzen und Parkplätzen, denn Sanna und Bonnie wollen sich die Pfoten vertreten und diverse Pfützen verteilen.

Zehn Stunden nach meinem Start, nach einem Stau - natürlich auf deutscher Autobahn - und mehreren kleinen und einer größeren Pause beschließe ich, dass es für den heutigen Tag genug Kilometer sind. 780 Kilometer hinter mir, noch rund 450 Kilometer vor mir.

In Chalon-sur-Saône finde ich ein Hotelzimmer für mich und die Mädels. Ein kurzer Abendspaziergang, ein wohliges Entspannen in der Badewanne und dann lege ich mich schlafen. Sanna und Bonnie kuscheln sich in ihre Körbchen und dösen schon. Morgen ist auch noch ein Tag.



Dienstag, 12. April

Um 8 Uhr gibt es Frühstück für mich und die Hunde. Jetzt geht es weiter. Immer Richtung Süd-West. Was wäre mir entgangen, wenn ich in der Nacht weiter gefahren wäre! Was ich einen kurzen Moment tatsächlich überlegt hatte. Durch eine Nacht, die jede Blütenpracht, jedes grüne Tal und jede karge Höhe lautlos verschluckt hätte. So, als ob nichts darin existent wäre.

Der Wechsel zwischen den Höhen und Temperaturen, ins zunehmend Wärmere und zunehmend Grünere bei Brive und Terrasson! Rosa, lila und gelbe Blüten, wohin ich sehe. Riesige Rapsfelder in leuchtendem Gelb bedecken sanfte Hügel. Welch Pracht, Welch Augenschmaus!



Sanna und Bonnie nehmen die lange Fahrt geduldig hin.
Kurze Gassi-Gänge an Raststätten oder Parkplätzen und
dann geht es wieder weiter.
Bis Montignac läuft alles prima.
Dank dem Navi.
Es ist 15 Uhr.

Doch jetzt weiß selbst mein Navi nicht mehr weiter. Mit
holprig-stopseligem Französisch frage ich zwei Passanten
nach dem Weg und kreise trotzdem eine ganze Stunde in
und um Montignac.

Beim dritten Anlauf klappt es dann. Ich halte am
Straßenrand und studiere ratlos die Karte, als ein Wagen
neben mir anhält. Die Scheibe neben dem Fahrer senkt sich.
Das Gesicht einer Dame taucht auf und sie fragt mich auf
französisch, ob sie mir helfen könne. Valojoux? Ja, das

kenne sie. Es sei ganz in der Nähe. Zweimal rechts, dann zum Kreisel, dort wieder rechts und dann sei es ausgeschildert. Da sage einer, die Franzosen seien unfreundlich.

Bislang treffe ich lauter nette Menschen dort!

Diese Wegbeschreibung passt perfekt - zehn Minuten später stehe ich am Dorfplatz von Valojoux! Ich parke ein und steige aus. Langsam sehe ich mich um.



Es scheint, als ob die Zeit hier stehen geblieben sei - oder als ob ich eine Zeitreise gemacht hätte.

Mittelalterlich anmutende Gebäude, aus unverputzten, beige-gelben Steinen, in ungleichmäßiger Form und Größe.

Alt und freundlich anmutend. Kleine und große Fenster mit vielen Scheiben und frisch eingelassenen, schwarzen

Holzläden. Steile, graubraun hochragende Dächer. Die Gebäude scheinen um den kleinen Platz herum angeordnet und gleichzeitig unregelmäßig hingestreut. Dominant und stolz, direkt am Dorfplatz: die Kirche. Aus dem selben Gemäuer, jedoch mit romanisch gerundeten Fenstern und Kirchenportal.



Neben der Kirche führt eine schmale Straße leicht nach oben zu ein paar aneinander stehenden, zweigeschossigen Häusern, dahinter Wald. Gleich hinter dem ersten halbhohen, schiefen Tor aus Holzlatten geht es zu meiner Unterkunft. Ein Weg aus hellen, losen, kreideartigen Schottersteinen führt zu einem Wäldchen, links Bäume, rechts ein zweigeschossiges, langgezogenes Gebäude aus gelbem Naturstein. Mit frisch gestrichenen, satt-braunen Holzladen. Links unter dem Schatten der Bäume und

Sträucher ein grüner, runder Metalltisch, vier Klappstühle rings herum. Kurze Holzstümpfe davor, auf denen noch leere Blumenschalen stehen. An der Hausmauer ranken Rosensträucher – drei erste wilde Rosen blühen bereits leuchtend hellrot!

Vom Sitzplatz am Gartentisch kann ich direkt auf das massiv Kirchenschiff und den quadratischen Turm blicken. Zwischen den Sträuchern ist die Sicht frei auf den friedlich daliegenden Dorfplatz. Herrlich – so etwas habe ich mir gewünscht! Und jetzt wird's Zeit, noch ein paar Kleinigkeiten einzukaufen.





20 Uhr.

Das hat gerade noch geklappt. In Montignac habe ich den einzigen noch geöffneten kleinen Spar-Laden erfragt und bin kurz vor Ladenschluss noch hinein geschlüpft.





So, und jetzt gemütlich die Füße hoch auf's Sofa, der Kamin glimmt schon vor sich hin und die Mädels liegen zufrieden in ihren Körbchen. So ist es gut.



Mittwoch, 13. April

Heute war Ausschlafen angesagt. Kein Wecker. Wir haben alle drei bis 10 Uhr geschlafen! Das tat gut. Jetzt wollen die Mädels Frühstück. Zuerst erkunden wir jedoch ein wenig die Gegend. Ein kleiner Morgenspaziergang vor dem Frühstück tut uns allen drei gut.

Vor allem Sanna freut sich über den Tapetenwechsel. Früher waren wir oft auf Reisen – und sie hat schon viel gesehen. Die letzten Jahre war es ruhiger. Zu ruhig für Sanna. Sie zeigt schon seit einigen Monaten Anzeichen von Langeweile. Keine rechte Lust auf Spaziergänge, häufig bleibt sie einfach stehen. Neue Wege, fremde Umgebung – das gefällt ihr. Das habe ich schon öfter bemerkt in den letzten Monaten. Nun, mit 11 Jahren darf sie auch ein wenig anspruchsvoll sein. Jedenfalls: Hier fühlt sie sich sichtbar wohl!

Freudig läuft sie vorne weg, statt wie so manches Mal lustlos hinterher zu trotten. Und Bonnie stürmt sowieso immer gerne voraus. Egal wo wir sind. Leider reagiert sie sehr interessiert auf Hasen, Rehe und ganz besonders auf Katzen! In fremden Wäldern bedeutet das für sie leider viel Leinengang.

Wir marschieren zunächst über den Dorfplatz, dann an den Glas- und Papier-Containern vorbei und sind schon raus aus Valojoux. Rechts lockt ein Waldweg, dem wir gerne folgen. So viele interessante Gerüche für meine beiden Nasenbären!

Wieder zurück bekommen die beiden Damen ein großes Frühstück – 60 Sekunden, und schon ist alles weg. Der Napf

wird jedoch noch mehrere Minuten lang genüsslich ausgeschleckt - es könnten ja noch ein paar Krümelchen versteckt sein!

Satt und zufrieden liegen sie in der Wohnung. Sanna zieht sich ins Schlafzimmer zurück - sie will jetzt ihre Ruhe haben. Bonnie legt sich ins Badezimmer. Die Nase ragt dabei aus der Türe und sie hat so die gesamte Wohnung im Blick.







Nach einem kurzen Frühstück mache ich mich alleine auf den Weg nach Montignac. Dort soll es einen großen Intermarché geben. Außerdem möchte ich einen ersten Gang durch Montignac tätigen. Rund 20 Grad und Sonne laden zum Stadtbummel ein!

15 Uhr.

Wieder zurück. Netter Ausflug. Nettes Städtchen.

Schmale Gassen, alte Gebäude, kleine Straßen-Cafés, Bistros – schön!

Und überall atmet die Historie.



Die Mädels waren brav. Sie kommen mir aus ihren Körbchen gemütlich entgegen. Und dann stürmische Begrüßung! Raus, vor die Türe. Zeit, meinen Relax-Sessel aufzupumpen.

Eine halbe Stunde später und ein paar heraus geschwitzte Gramm Wasser weniger, steht das gute Stück auf der Terrasse. Bestaunt von Sanna und Bonnie, denen schon die Pump-Aktion verdächtig war. So viel Lärm. Und jetzt dieses Ungetüm! Bonnie versucht, auf den Sitz zu springen. Als das gute Stück zur Seite wegrutscht und nachgibt, zieht sie sich zurück. Gut so! Für kräftige Hundepfoten ist das Material sicher nicht vorgesehen.



Sanna und Bonnie genießen es, neben mir zu liegen und in der Wärme zu dösen.

Als es kühler wird ziehen wir drei nochmal los, auf einen Spaziergang.

Diesmal in die andere Richtung, gleich links aus dem Tor heraus und die Straße entlang.

Hier scheint nur die Landstraße zum nächsten Dorf zu führen. Doch auch hier bietet der Grünstreifen am Rand genügend neue Düfte. Die beiden Trüffel-Nasen kleben förmlich am Boden ...